

Weintraubs Syncopators – Bis ans andere Ende der Welt.

Film von Jörg Süßenbach und Klaus Sander: "Weintraubs Syncopators - Bis ans andere Ende der Welt" 2000 (WDR/Arte TV)

Autor der Rezension: Klaus Huckert

Vorbemerkung:

In den zwanziger und dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelte sich in Deutschland eine Jazz-Szene, die synkopierte Tanzmusik spielte. In Berlin – im Club „Scala“ - wuchsen die Beine der Revuetänzerinnen in den Himmel, die Hasenheide vibrierte unter abendlicher "Prämierung der schönsten Waden". Ein aus Amerika übergreifendes Fieber, das "Jazz" hieß, fuhr in die Unterschenkel und brachte die Tänzer zur Raserei. Orchester wie die Bands von **Bernard Etté**, **Dajos Bela** mit **Franz Grothe**, **Eric Borchard** oder die **Weintraubs Syncopators** waren angesagt. Es gab einen Markt für die Musik, die irgendwie zwischen Ragtime, Blues, Revueschlagern und gelegentlicher Improvisation schwankte. Das Orchester „**Weintraubs Syncopators**“ war mit der Gesangsgruppe „Comedian Harmonists“ die führenden Stars der marktbeherrschenden Berliner Jazz-Szene.

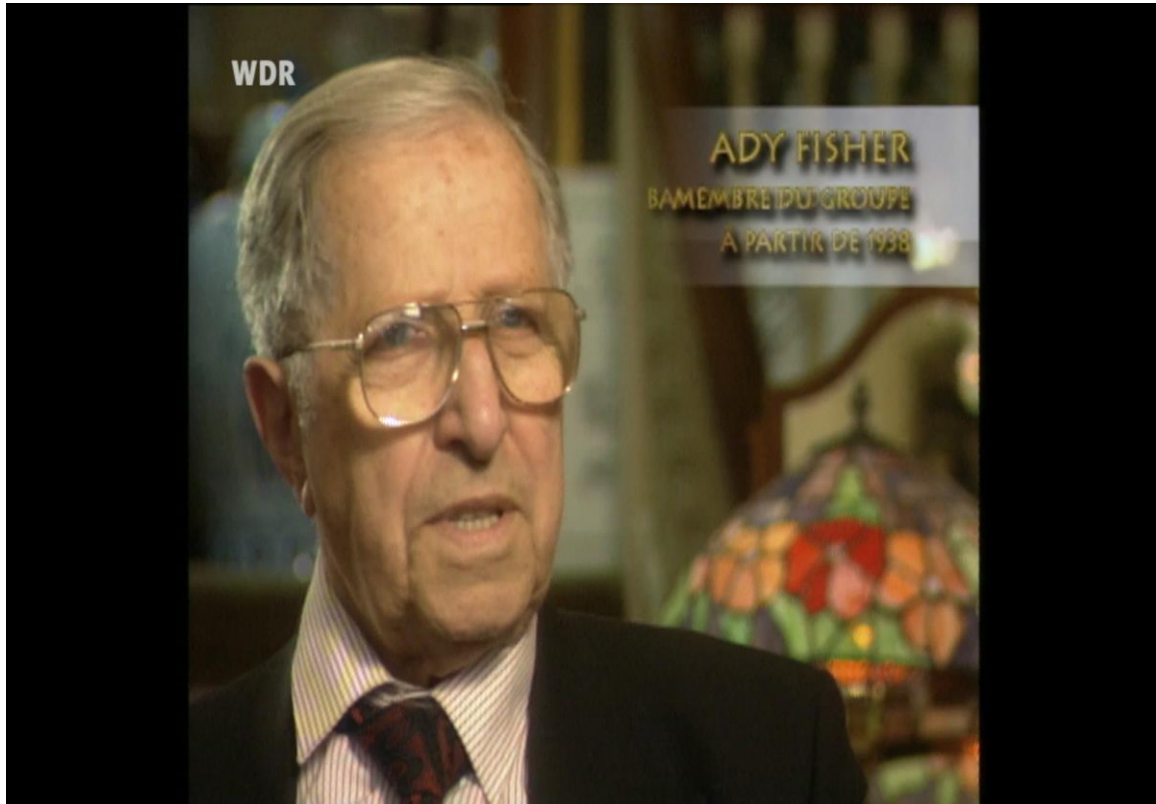
Jörg Süßenbach und **Klaus Sander** haben den „Weintraubs Syncopators“ ein filmisches Denkmal im Jahr 2000 gesetzt. Mir lag der Film als legale Kopie vom WDR-Mitschnittservice vor. Das Schicksal der Weintraubs war mir über den Film von **Pierre-Henry Salfati** „Le Jazzman du Goulag“ bekannt, der das Leben von **Addy (Eddie) Rosner** beschreibt, der 1932 – 1933 festes Mitglied der Syncopators war.

Mittlerweile ist ein neues Buch "Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo - Die Weintraubs Syncopators zwischen Berlin und Australien" vom Musikwissenschaftler **Albrecht Dümling** erschienen, der auf über 200 Seiten die Geschichte der Band darstellt. Dort war der zu besprechende Film als Quelle genannt. Je länger ich mich mit der Geschichte beschäftigte, desto faszinierter war ich von dieser frühen Jazz-Kapelle.

Filminhalt:

Zu der Musik des Jazz-Schlagers „Ich kauf mir ‘ne Rakete“ bietet die siebenköpfige Band ein Feuerwerk an Show. Fliegender Wechsel an verschiedenen Instrumenten, **Eddie Rosner** spielt zwei Trompeten gleichzeitig, Comedy und Gaudi wird dem Betrachter geboten. Abrupter Wechsel in der Stimmung. Der Bassist **Ady Fisher** beschreibt die Stimmung gegen über Juden in den 30er-Jahren in Berlin. Den Tränen nahe, erzählt er in Deutsch und Englisch folgende Begebenheit. Er hatte seine Wohnung mit seinem Bass gerade verlassen, da traf er auf der Straße ein kleines acht- bis zehnjähriges Mädchen. Diese spuckte auf seinen Bass und schrie: „Jude“.

Ähnliches erzählt die Zeitzeugin **Doris Barger**, die mit dem Manager der Weintraubs verheiratet war. Nach einem exzellenten Konzertbesuch hörte sie zwei Nazis sich über die Klasse der Band unterhalten. Einer meinte: „Lobe sie nicht zu viel, weißt Du nicht, dass das alle Juden sind“. Pogrom-Stimmung im Anmarsch.



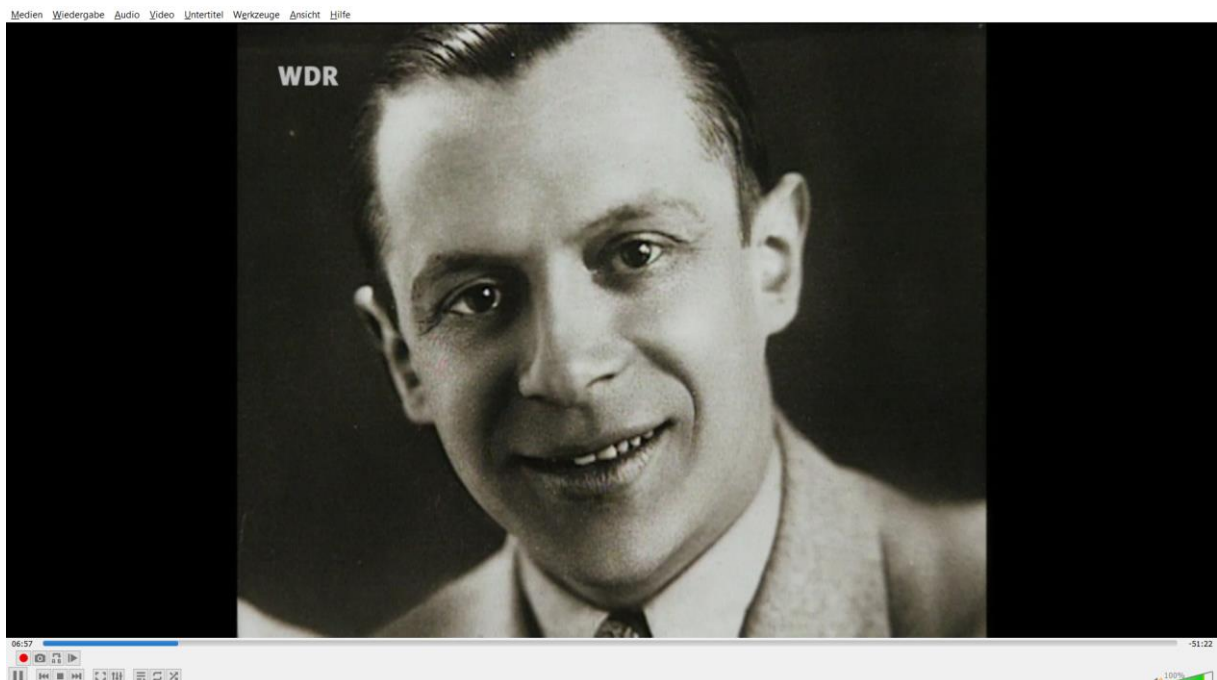
Ady Fisher, Bassist bei den Weintraubs

Der Film geht dann auf das Jahr 1924. **Bonnie Weintraub**, die Frau des Bandgründers **Stefan Weintraub** erzählt die Geschichte der Kapelle.

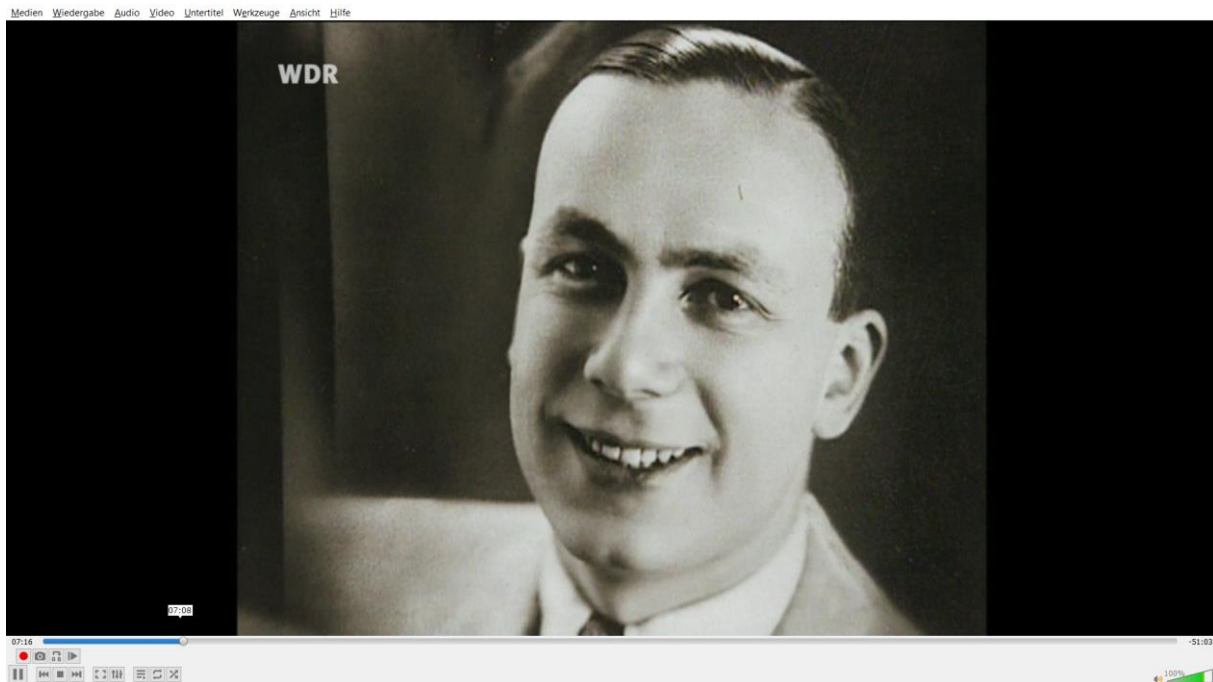


Bonnie Weintraub, Gemahlin von Stefan Weintraub

Stefan Weintraub gründete mit Freunden 1924 die „Weintraubs Syncopators“. Sie wollten den neu über den Ozean gekommenen Jazz spielen. Zuerst mussten sie sich aber den Stil aneignen. Am Anfang spielte die Band kleinere Feste und machte reguläre Tanzmusik.



Stefan Weintraub



Horst Graff

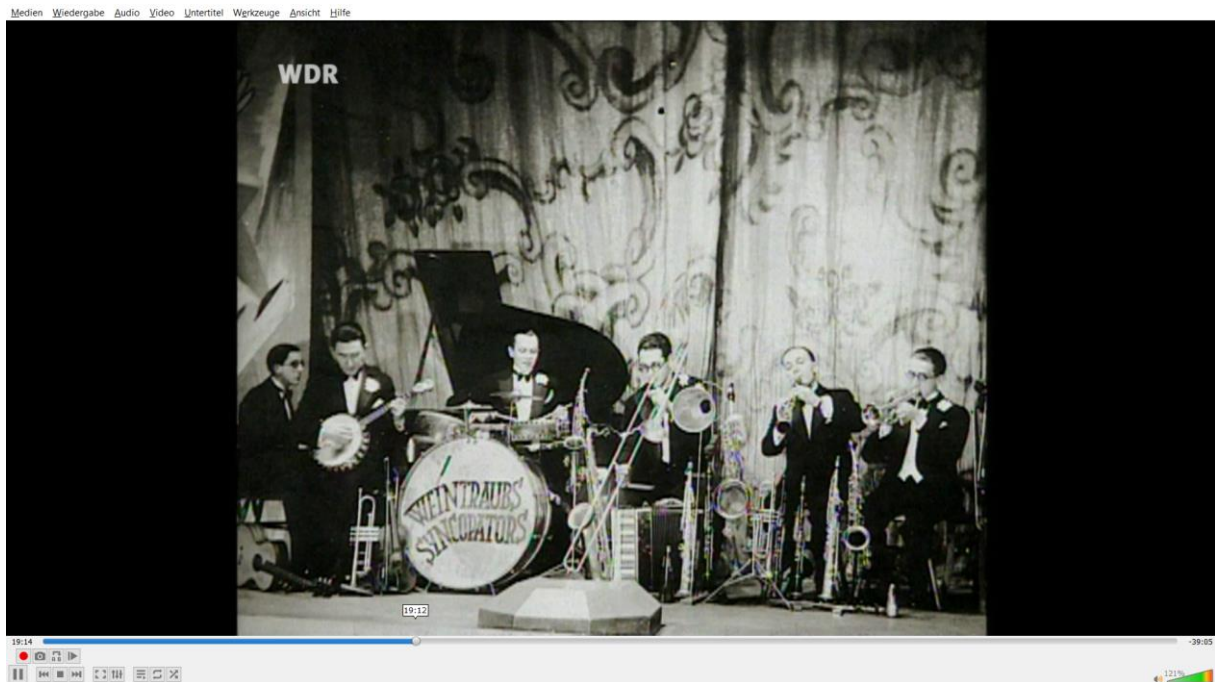
Mehrere Musiker kamen hinzu wie z.B. **Horst Graff**. Die Band entschied sich per Losentscheid nach dem Gründer **Stefan Weintraub** „Weintraubs Syncopators“ zu benennen. Live-Auftritte kamen in großer Zahl durch das mittlerweile enorme Können zustande. 1926 lernte die Gruppe bei einem Rundfunk-Auftritt den Kunstpfeifer und Multi-Instrumentalisten **Ansko Bruinier** kennen. Schon bald wurde Bruinier Mitglied bei den Weintraubs. Einen weiteren Glücksgriff war das Zusammentreffen mit dem Generalmusikdirektor der Ufa **Friedrich Hollaender**, der die bunte Truppe für eine Revue engagierte. **Friedrich Hollaender** war Komponist, Arrangeur und Pianist, der bald darauf in die Band einstieg. **Stefan Weintraub** wechselte vom Piano zum Schlagzeug, um für Hollaender Platz zu schaffen. Witzige, freche und anspielungsreiche Texte mit flotter, schmissiger Musik für Varietés wurden produziert. **Friedrich Hollaender** beschreibt die Begeisterung für den Jazz. In wöchentlichen Gruppensitzungen wurden von der Band Schallplatten abgehört, diskutiert und nachgespielt. Besonders hatte es ihnen die Aufnahme von **Paul Whitemann** mit der **George Gershwin**-Komposition „Rhapsody in Blue“ angetan. Hollaender blieb drei Jahre in der Kapelle. Im Laufe der Zeit beherrschte jedes Mitglied der Band 4 -5 Instrumente. Saxophon- oder Trompetensätze wurden dadurch ermöglicht. Comedy Einlagen wurden geprobt und verfeinert. Jazz mit Komik wurde das Erfolgsrezept der Gruppe. Die renommierte Plattenfirma Electrola wurde auf die Gruppe aufmerksam und fing an Plattenaufnahmen zu veröffentlichen.



Friedrich Hollaender

1928 dann ein weiterer Erfolg. Die Band wird nach Dänemark gebucht. In einem Tanzpalast in Kopenhagen wird ein mehrwöchiges Engagement absolviert. Alle Band-Mitglieder benutzen erstmals ein Flugzeug um zum Auftrittsort zu kommen. Frauenscharen liegen dort der Band zu Füßen.

Ady (Eddie, Addy) Rosner (Trompete, Violine) wird als Aushilfsmusiker erstmals engagiert. Ein schmerzhafter Wechsel in der Besetzung am Piano steht an. **Friedrich Hollaender** verlässt die Band. Ein bis dato unbekannter Pianist wird als Ersatz angeheuert. Dies erweist sich als Glücksfall, da er nicht nur Piano spielt, sondern auch für die Gruppe komponiert und arrangiert. Neues Mitglied ist **Franz Wachsmann**, der später Karriere in Hollywood als Filmkomponist unter dem Namen **Franz Waxman** machte. „Er arbeitete in den USA unter anderem für die Universal Studios und für Metro-Goldwyn-Mayer. Dabei entstanden zahlreiche Musiken für Filmklassiker, darunter Dr. Jekyll und Mr. Hyde (1941), Hitchcocks Rebecca (1940) und Verdacht (1941), Die Frau, von der man spricht (1942), Haben und Nichthaben (1944) mit **Humphrey Bogart** und **Lauren Bacall**, Hitchcocks Der Fall Paradin (1949) mit **Gregory Peck**, Boulevard der Dämmerung (Sunset Boulevard) (1950), Prinz Eisenherz (1954), Das Fenster zum Hof (1954), Der Hofnarr (1956) mit **Danny Kaye**, Geschichte einer Nonne mit **Audrey Hepburn**, Sayonara (1957) mit **Marlon Brando** oder auch Taras Bulba (1962) mit **Yul Brynner** und **Tony Curtis**. **Franz Waxman** starb am 24. Februar 1967 in Los Angeles an den Folgen einer Krebs-Erkrankung.“ (Quelle: Wikipedia.de)



Konzertszene ca. 1928



Franz Wachsmann am Piano

Auch die Verpflichtung von **Henry Barger** als Manager erweist sich als Glücksgriff. Dieser organisiert eine Erfolgstournee quer durch Deutschland. Die Weintraubs treten am Tag bis zu dreimal auf und reisen nachts zum nächsten Auftrittsort. Der Manager schafft es, dass die Gruppe in 20 Tonfilmen auftritt. Höhepunkt war sicherlich die Mitwirkung im Film „Der blaue Engel“ (1930) mit **Marlene Dietrich**. Als deren Combo im Bühnenhintergrund - während im Vordergrund Lola ihre langen Beine schwingt -

kommen die Weintraubs schließlich zu filmhistorischen Ehren. Sie sind die Männer, die sich musikalisch aufreizend in Marlenes Rücken halten.

Im Sommer 1932 hatte Barger der Kapelle ein Engagement auf dem Kreuzfahrtschiff „Hamburg“ als Bordkapelle besorgt. In New York angekommen standen amerikanische Musik-Agenten Schlange, um die Weintraubs quer durch Amerika auf Tournee zu schicken. Die amerikanische Musik-Gewerkschaft verhinderte dies, da in den USA eine große Arbeitslosigkeit unter den Musikern herrschte. Doch Barger hatte eine zündende Idee. Er verpflichtete eine Filmfirma, um die Weintraubs Syncopators auf Zelluloid zu bannen. Dieser Film lief dann sehr erfolgreich in den Wochenschauen in den USA. Ein Exzerpt ist auf youtube.de zu finden.



Weintraubs Syncopators auf der „Hamburg“ bei einem Bordkonzert



**Eddie Rosner (mit Violine) bei einem Konzert auf dem Kreuzfahrtschiff
„Hamburg“ mit den Weintraub Syncopators**

1928 – 1933 unternahmen die Weintraubs viele Tournées durch Europa, so z.B. durch Skandinavien, Belgien und Frankreich. In Brüssel kam es zum Zusammentreffen mit **Louis Armstrong**, der damals dort tourte. In mehreren Jazz-Lokalen unterhielt man sich. Louis widmete **Eddie Rosner** von den Weintraubs ein Foto mit der Bemerkung, dass er in Europa keinen besseren Trompeter getroffen hätte und bezeichnete ihn als „**den weißen Louis Armstrong**“. Etwa 1933 trennten sich die Wege der Weintraubs und Eddie. Er spielte weiterhin in Belgien und Holland mit verschiedenen Gruppen, ging dann aber nach Visa-Schwierigkeiten nach Polen, wo er eine neue Band in Krakau aufbaute. Mit Mitgliedern dieser Band ging Rosner auch auf Tournee 1936 nach Frankreich, wo er für die amerikanische Firma Columbia auch acht Jazztitel aufnahm. Es könnte auch sein, dass es zu einem Treffen mit **Django Reinhardt** kam.



Weintraubs Syncopators mit Freunden in Stuttgart, Eddie Rosner vorne links mit hellem Trenchcoat 1931 (Quelle: be-bra Wissenschaftsverlag)

1933 entschloss sich die Band zur Emigration, da alle Mitglieder jüdischer Herkunft waren und sich nicht einer Verfolgung durch die Nazis aussetzen wollten. Ein erster Grund waren verbale Angriffe in Freiburg, wo Nazis die Band beim Auftritt und in Zeitungs-Artikeln auf das Übelste beschimpften. Zusätzlich kamen Auftrittsschwierigkeiten in Tanzlokalen dazu. Jüdischen Musikern wurde gekündigt bzw. keine Auftritte mehr vermittelt. Eine wahre Reise- und Tournee-Odyssee war die Folge, da man nur noch Aufträge aus dem Ausland ohne Schwierigkeiten bekommen konnte. Man tourte auf Vermittlung des umtriebigen Managers **Henry Barger** durch Österreich, Dänemark, Italien, Ungarn, Russland und Japan.

Besonders hervorgehoben im Film wird die 1935 durchgeführte Tournee durch Russland, die 18 Monate dauern sollte. Die Kapelle war die zweite westliche Band, die Russland besuchte. Es gab zwar russische Jazzband, die allerdings ein anderes Auftreten und einen anderen Jazz-Stil pflegten. Mitglieder in der Band waren u.a. **John Kay** (aka **John Kurt Kaiser**) und der Südafrikaner **Cyril Schulvater**, die sich in die Herzen des russischen Publikums mit Steptanz-Nummern spielten. Russische

Volkswesen wurden in das Repertoire der Band aufgenommen. Russland war aber nur eine Übergangslösung. Barger vermittelte dann die Gruppe nach Japan. Beim ersten Konzert entdeckten die Mitglieder der Band, dass am Eingang zu ihren Ehren eine Hakenkreuz-Flagge aufgehängt war. Nach ihren Protesten wurde die Fahne abgehängt, das Konzert konnte beginnen. In Japan nahm man mit einheimischen Künstlern von Dezember 1936 bis April 1937 etwa 30 Titel-Einspielungen auf Platte auf. Japan war aber für die Weintraubs das Ende der Odyssee. Australien stand dann auf dem Programm. In Sydney bekam man mehrwöchige Auftritte, die Zukunft sah rosig aus. Doch eine Polio-Epidemie kam dazwischen, alle Veranstaltungsorte wurden in den größeren Städten geschlossen. Das Unglück ging weiter. Cyril Schulvater verließ die Band, kurz darauf ging ihr erfolgreicher Manager von der Fahne. Der zweite Weltkrieg begann. Durch Rivalitäten mit der australischen Musikergewerkschaft war man der Denunzierung, Inhaftierung und Internierung ausgesetzt. Dort löste sich dann die Band schließlich 1942 auf. Einige der Musiker ergriffen bürgerliche Berufe, ein Teil machte als Profi-Musiker weiter. Genauere Einzelheiten hat **Adolf Dümling** in seinem exzellenten Buch zusammengetragen, die zur Entstehungszeit des Filmes noch nicht bekannt waren.

Kommentar K.H.

Zu diesem Film gibt es nur einen Kurzkommentar von mir: Exzellent, hervorragend recherchiert und realisiert, wunderbare Musik. Dieser Film müsste unbedingt als DVD veröffentlicht werden, in Schulführungen und Festivals gezeigt werden.

Quellen:

"Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo - Die **Weintraubs Syncopators** zwischen Berlin und Australien". ConBrio Verlagsgesellschaft 2022

Film von Jörg Süßenbach und Klaus Sander: "**Weintraubs Syncopators** - Bis ans andere Ende der Welt" 2000 (WDR/Arte TV)

Gertrud Pickhahn/Maximilian Preisler: Von Hitler vertrieben, von Stalin verfolgt – Der Jazzmusiker **Eddie Rosner**. be.bra Wissenschaft Verlag 2010

Film von Pierre-Henry Salfati: Le Jazzman Du Goulag. Docs De Poche 2006. Besprechung des Filmes unter:

<https://jazzimfilm.de/userfiles/file/downloads/TextEddieRosner.pdf>

Webseite ConBrio Verlag:

<https://service.conbrio.de/service/mein-gorilla-hat-ne-villa-im-zoo-die-weintraubs-syncopators-zwischen-berlin-und-australien-willkommen/>